Der Begründer des Königswalder Friedensseminars

Hansjörg Weigel

Fotos: Archiv MLKZ Werdau

Prof. Dr. Eckhard Jesse

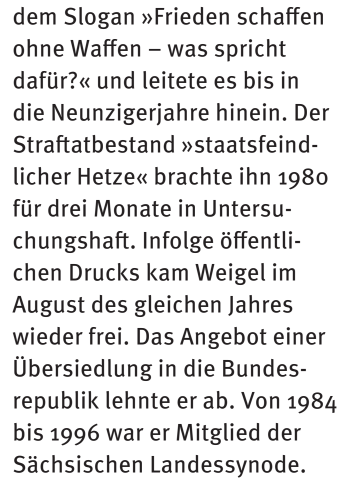
// Anlässlich der 25-jährigen Jubiläen der friedlichen Revolution 2014 und der deutschen Einheit 2015 erinnern wir in dieser Rubrik an Persönlichkeiten, die den Wendepunkt der deutschen und sächsischen Geschichte aktiv mitgestaltet haben. Die Reihe wurde in der Ausgabe 5/14 eröffnet. //

Hansjörg Weigel engagierte sich in den 70er- und 80er-Jahren couragiert und vielfältig bei Friedensinitiativen. Er gehörte in dieser Zeit zum »harten Kern« der Bürgerrechtler. Die Ausspähung durch das Ministerium für Staatssicherheit entmutigte ihn nicht, sondern ermunterte ihn, für eine bessere DDR zu streiten.

Leben und Wirken in der DDR

Geboren am 15. März 1943 in Chemnitz als Sohn eines Strafvollzugsbeamten, wohnte er seit 1945 in Königswalde bei Werdau. Nach der Erlangung der mittleren Reife erlernte Weigel den Beruf des Kraftfahrzeug-Elektrikers. Obwohl sich der FDJ-Sekretär und Schießausbilder in der Gesellschaft für Sport und Technik nach dem Mauerbau 1961 zunächst freiwillig zum Dienst in der NVA gemeldet hatte, verweigerte er 1963 den Grundwehrdienst und wurde in den Jahren 1966/67 Bausoldat. Während dieser Zeit entstanden enge, ihn maßgeblich prägende Beziehungen zu den Theologen Rudolf Albrecht und Harald Bretschneider, die Friedenskreise organisierten und Bausoldaten und Wehrdienstverweigerer unterstützten. Weigels These lautete, der Staat habe 1964 durch die Aufstellung von Baueinheiten innerhalb der Nationalen Volksarmee ein wichtiges oppositionelles Potenzial zugelassen: »Mit den Bausoldaten schuf sich die DDR die Keimzelle der Opposition.« Seine Freundin überzeugte ihn vom christlichen Engagement – folglich trat er aus allen Massenorganisationen aus und widmete sich von nun an der ehrenamtlichen Gemeindearbeit mit dem Schwerpunkt christlicher Friedenserziehung. 1973 gründete Weigel das Christliche Friedensseminar Königswalde unter





dem Slogan »Frieden schaffen ohne Waffen – was spricht dafür?« und leitete es bis in die Neunzigerjahre hinein. Der Straftatbestand »staatsfeindlicher Hetze« brachte ihn 1980 für drei Monate in Untersuchungshaft. Infolge öffentlichen Drucks kam Weigel im August des gleichen Jahres wieder frei. Das Angebot einer Übersiedlung in die Bundesrepublik lehnte er ab. Von 1984 bis 1996 war er Mitglied der Sächsischen Landessynode.

Weigel eignete sich autodidaktisch vielfältiges Wissen zu den Themen Existentialismus und Theologie an. In seinem Friedenskreis kamen zweimal im Jahr Menschen zusammen, darunter später bekannte Bürgerrechtler wie Martin Böttger, Heino Falcke und Friedrich Schorlemmer. Weigel, kein Missionar und Dogmatiker, verfolgte zielstrebig und ausdauernd seine Friedensidee. Schockierend wirkte auf ihn die Niederschlagung des »Prager Frühlings« im Jahr 1968.

Sein politisches Wirken während der friedlichen Revolution 1989 konzentrierte sich auf die Wahlkontrolle. Jahre zuvor war dieses Unterfangen von der Landessynode abgelehnt worden. Ilko-Sascha Kowalczuk schreibt in seinem Standardwerk über die friedliche Revolution »Endspiel«: »Hansjörg Weigel, der Kopf des Friedensseminars, meinte im Juli 1989, in der DDR müsse eine oppositionelle politische Partei gegründet werden. [...] Weigel sah als dringlichste Punkte: Einführung eines demokratischen Wahlsystems, Reprivatisierung von Betrieben mit bis zu 1.000 Beschäftigten, Entideologisierung des Bildungswesens, Gewaltenteilung und Rechtsstaatlichkeit. Außerdem war von einem basisdemokratischen Modell die Rede, ohne dass hier wie später anderswo deutlich wurde, in welchem Verhältnis dieses zum Mehrparteiensystem stünde. [...] Dass auch Weigel zu diesem Zeitpunkt von einem längeren Prozess ausging, zeigt, dass er mit einem konkreten Antrag auf Legalisierung noch bis zum Frühsommer 1990 warten wollte.«

Weigel, der scharfe Kritiker des »realen Sozialismus«, fühlte sich in der Umbruchzeit 1989/90 nicht wohl: »Die Zeit in meinem Leben, wo ich am meisten Angst hatte, war Dezember 1989, Januar und Februar 1990.« Und dies, obwohl er in den vorangegangenen Jahren im Operativen Vorgang »Spaten II« intensiv von der Staatssicherheit »bearbeitet« worden war. Eine siebzehnbändige Stasiakte legt Zeugnis davon ab.

Im vereinigten Deutschland

Nach der friedlichen Revolution war Hansjörg Weigel an der Umwandlung seines Betriebes, einer Produktionsgenossenschaft des Handwerks (PGH), beteiligt, in dem er seit 1961 gearbeitet hatte und ab 1992 als Geschäftsführer tätig wurde. Die Eigentümer sahen sich nicht in der Lage, den Betrieb unter markwirtschaftlichen Bedingungen weiterzuführen. Von 1990 an fungierte Weigel als Stadtrat in Werdau, zunächst unabhängig, danach, ab 1999, für die SPD. Für »höhere Ämter« stand Weigel nach 1989 nicht zur Verfügung. Sein Motto »Macht korrumpiert, und totale Macht korrumpiert total!« steht in der deutschen Tradition von »unpolitischer« Verhaltensweise. Aber wer etwas verändern will, muss Macht anstreben. Macht an sich ist nichts Negatives, wohl aber Macht um der Macht willen. Diesen Unterschied konnte Weigel, der sich an den schwindenden Aktivitäten des Königswalder Friedensseminars weiter beteiligte, lange nicht akzeptieren.

Ungeachtet der oppositionellen Aktivitäten sagt Weigel: »Ich wollte die DDR nie abschaffen. Ich wollte sie verändern, liebenswerter, wärmer, bunter, offener, menschlicher und vor allem freier machen. Ein Land, das selbstbewusst und gelassen, vielleicht auch vorbildlich im Kreis der Völker lebt.« War Weigel mit dem Verlauf der deutschen Einheit höchst unzufrieden, so hat er sich inzwischen mit ihr einigermaßen ausgesöhnt. Wie die Abwendung von der DDR bei ihm ein sukzessiver Prozess gewesen ist, verlief die Hinwendung zur Bundesrepublik, der zweiten deutschen Demokratie, ähnlich allmählich, wenngleich die »Kälte des Kapitalismus« für ihn nach wie vor kritikwürdig erscheint. Die kritische Sicht auf die PDS, die Linkspartei und die Partei DIE LINKE ist ihm geblieben.



Foto: H. Weigel



Prof. Dr. Eckhard Jesse

Geb. 1948 in Wurzen. Studium der Politik- und Geschichtswissenschaft an der FU Berlin; Dissertation zur Wahlrechtsgestaltung; Habilitation zur streitbaren Demokratie. Von 1993 bis 2014 Inhaber des Lehrstuhls »Politische Systeme, politische Institutionen« an der TU Chemnitz, von 2007 bis 2009 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Politikwissenschaft. Er ist u. a. Autor des Buches »Politik in Sachsen« (mit Thomas Schubert und Tom Thieme), Wiesbaden 2014.

Ehrungen

Weigel hat seine vielfältigen Friedensaktivitäten selbst nicht dokumentiert, aber dazu Interviews gegeben. Mit dem Buch von Matthias Kluge über das Christliche Königswalder Friedensseminar wurde ihm indirekt ein Denkmal gesetzt. 1999 erhielt Hansjörg Weigel das Bundesverdienstkreuz und 2014 die Ehrenmedaille seiner Heimatstadt Werdau.

Literatur:
Matthias Kluge, Das Christliche Friedensseminar Königswalde bei Werdau. Ein Beitrag zu den Ursprüngen der ostdeutschen Friedensbewegung in Sachsen, Dresden 2004.

Hansjörg Weigel, »Man wandelt nur das, was man annimmt«, in: Eckhard Jesse (Hrsg.), Friedliche Revolution und deutsche Einheit. Sächsische Bürgerrechtler ziehen Bilanz, Berlin 2006, S. 156–167.



Ausstellung »Neue Bahnen.2015«

Vom 23. Juli bis 19. August wird im Bürgerfoyer des Sächsischen Landtags die Ausstellung »Neue Bahnen.2015« gezeigt, die von den Künstlerinnen der GEDOK (Gemeinschaft Deutscher und Oesterreichischer Künstlerinnen und Kunstförderer) der Regionalgruppen Leipzig/Sachsen und Bonn und der Fachgruppe Bildende Kunst in Kooperation mit dem Sächsischen Landesfrauenrat entstand. Mit dem Titel »Neue Bahnen.2015« wollen die Künstlerinnen an die Gründung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins vor 150 Jahren in Leipzig, an die Herausgabe der ersten gesamtdeutschen Frauenzeitschrift »Neue Bahnen« sowie an deren Herausgeberinnen Louise Otto-Peters und Auguste Schmidt erinnern. Die Ausstellung vereint 75 künstlerische und drei literarische Werke von 30 bildenden Künstlerinnen aus Bonn sowie 17 bildenden Künstlerinnen, einer Kunsthandwerkerin und drei Schriftstellerinnen aus Leipzig, die mit unterschiedlichen Techniken wie Malerei, Grafik, Zeichnung, Fotografie, Skulpturen, Installationen oder textlich das Thema interpretierten. Die Ausstellungseröffnung fand am 22. Juli um 18:00 Uhr im Bürgerfoyer des Landtags statt.

Landtagspräsident erneut zum Präsidenten des Kuratoriums »Tag der Sachsen« gewählt

Das Kuratorium »Tag der Sachsen« hat in seiner Sitzung am 22. Juni den Präsidenten des Sächsischen Landtags, Dr. Matthias Rößler, erneut zum Präsidenten des Kuratoriums »Tag der Sachsen« gewählt. Rößler hatte das Amt bereits seit 2010 inne. Die neue Amtszeit beträgt wiederum fünf Jahre.

Zum Ersten Vizepräsidenten wurde auf Vorschlag der kommunalen Spitzenverbände der Oberbürgermeister der Stadt Oschatz, Andreas Kretschmar, gewählt.

Das Kuratorium »Tag der Sachsen« ist ideeller Träger des größten Volks- und Vereinsfestes im Freistaat Sachsen, das seit 1992 jedes Jahr am ersten Septemberwochenende ausgerichtet wird. Im Kuratorium arbeiten derzeit 85 sächsische Vereine und Verbände mit.

Der 24. »Tag der Sachsen« findet vom 4. bis 6. September 2015 in Wurzen statt.

www.landtag.sachsen.de/de/aktuelles/index.aspx

SERVICE

Abs.: SDV – Die Medien AG, Tharandter Straße 23–35, 01159 Dresden,
PVSt. – AG, Entgelt bezahlt, F 13058

Plenarsitzungen des Sächsischen Landtags



16. – 17.09.2015
Beginn jeweils 10:00 Uhr

Weitere Plenarsitzungen finden wie folgt statt:

07.–08.10.2015
19.–20.11.2015
16.–17.12.2015

Der Sächsische Landtag überträgt die Plenarsitzungen live als Videostream auf der Internetseite www.landtag.sachsen.de.

Auch die Tagesordnungen, die Wortprotokolle und die Videoaufzeichnungen finden Sie in unserem Internetauftritt.
Weiterhin werden die aktuellen Debatten der Plenarsitzungen auch im Regionalfernsehen ausgestrahlt. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem Programm Ihres Senders. Im MDR-Radio werden die Landtagsdebatten zudem live und digital auf DAB+ auf dem Kanal MDR SACHSEN EXTRA übertragen.
Weitere Informationen erhalten Sie unter www.mdr.de.



Weitere Informationen des Sächsischen Landtags

Fraktionen
CDU
Tel. 0351 493-5555
DIE LINKE
Tel. 0351 493-5800
SPD
Tel. 0351 493-5700
AfD
Tel. 0351 493-4201
GRÜNE
Tel. 0351 493-4800

Publikationsbestellung und Leserbriefe
Sächsischer Landtag
Veranstaltungen, Besucherdienst und Publikationen
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1
01067 Dresden
Tel. 0351 493-5133
info@slt.sachsen.de
www.landtag.sachsen.de

Besucherdienst
Anmeldungen für die Besucherbetreuung und den Besuch von Plenarsitzungen erfolgen unter Tel. 0351 493-5131.

Bürgerfoyer
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag von 10:00 bis 18:00 Uhr;
an Wochenenden und Feiertagen geschlossen.

CHIAVERI – Restaurant im Sächsischen Landtag
Öffnungszeiten:
täglich von 11:00 Uhr bis 23:00 Uhr
Tel. 0351 496-0399

Kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente.

Eine elektronische Version des Landtagskuriers finden Sie unter www.landtag.sachsen.de/Aktuelles/Landtagskurier.

Die Beiträge der Gastautoren geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder.

Diese Publikation wird vom Sächsischen Landtag im Rahmen der parlamentarischen Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Abgabe erfolgt kostenfrei. Eine Verwendung für die eigene Öffentlichkeitsarbeit von Parteien, Fraktionen, Mandatsträgern oder Wahlbewerbern – insbesondere zum Zwecke der Wahlwerbung – ist unzulässig, ebenso die entgeltliche Weitergabe der Publikation.

Impressum Herausgeber: Sächsischer Landtag – Verfassungsorgan des Freistaates Sachsen, Bernhard-von-Lindenau-Platz 1, 01067 Dresden – Der Freistaat Sachsen wird in Angelegenheiten des Sächsischen Landtags durch dessen Präsidenten Dr. Matthias Rößler vertreten. | Redaktion: V. i. S. d. P.: Hans-Peter Maier, Sächsischer Landtag | Redakteur: Uwe Nösner, Sächsischer Landtag | Redaktionelle Mitarbeit: Katja Ciesluk, Martina Findeisen, Thomas Gey, Falk Hentschel, Heiner Ridder (alle Sächsischer Landtag, Anschrift s. o.) | Textbearbeitung und Gestaltung: Ö GRAFIK, Wittenberger Straße 114 A, 01277 Dresden | Druck und Vertrieb: SDV – Die Medien AG, Tharandter Straße 23–35, 01159 Dresden | Redaktionsschluss: 10.07.2015

Gastautoren: Janosch Pastewka, TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Geschichte, Lehrstuhl für Sächsische Landesgeschichte, 01062 Dresden; Clara Herrmann (Sächsischer Landtag); Prof. em. Dr. Eckhard Jesse, 09627 Bobritzsch